

Hermann Kurz.

(Geb. 30. Nov. 1813, gest. 10. Dt. 1873.)

Ein echtes Kind seiner schwäbischen Heimat, in der sein ganzes Wesen, seine Individualität als Mensch und Dichter, wurzelt, ist Hermann Kurz (1813-1873).

Die seine ersten poetischen Versuche dienten ihm seine Tübingen Lehrer Hfland und Gustav Pfizer zum Vorbild, und als er später durch seine äußere Stellung in die politische Bewegung hineingerissen wurde, da zeigte er sich in seiner Schrift, 'Die Fragen der Gegenwart' und das freie Wort. Abstimung eines Poeten in politischen Angelegenheiten (Wlm 1845) als ein Begrüßungsgeheimnis von Paul Pfizer, indem er seine Betrachtungen über Einigkeit und Föderalismus, deutsches Kaiserthum u. s. w. an den Sägen befristete: 'Nach Preußen müssen unsere Rufe gerichtet sein. Wenn Preußen sich bewegt, dann wird auch in die anderen Schimmerhallen und das Traumgemurmel der verzauberten Schläfer Leben kommen.'

Aber der Sinn dieses höchst subjektiven, den Tagesfragen innerlich abgewandten und nur gezwungen auf das politische gerichteten Mannes füllte sich eigentlich doch nur von dem schwäbischen Dichter beeinflusst, der in vielen Beziehungen einen Gegensatz zu Hfland und den beiden Pfizer bildet, zu Eduard Mörike; und beide, Mörike und Kurz, sind sich auch darin verwandt, daß ihr völlig unerschöpfliches, rein ästhetisches, behaglich subjektives Dichtergeheimnis fremd blieb und nun erst, nach ihrem Tode, zur rechten Würdigung gelangt. Was Kurz betrifft, so legte sein jüngerer Freund Paul Heyse zu einer tiefen den Grundstein, indem er dessen, 'Gesammelte Werke' (10 Bde. Stuttgart 1874), mit einer Biographie des Dichters herausgab. In dieser Biographie (siehe Bd. I S. 21) hebt auch Heyse hervor, wie Mühsal auf den Eschl von Kurz, einen bei und da deutliche Schwärmer Meistereihaftigkeit' hat, 'Manches' ist fort —, von seinen Schönsten und Tiefsten ist, von unumstößlichen Zuge dieser Wahlverwandtschaft folgend, in Erinnerung gebracht, die der ältere Freund zuerst ange- schloß, und jene zarte Mischung von Schwärmerie und Schlichtheit, von Bildung und Naivität, von historischem Sinn und spielender Romantikentfaltung ließe sich in gleicher Weise selbst in den reichsten Werken beider Dichter nachweisen, in denen auch der Jüngere die volle Selbstständigkeit der Form gewonnen hatte. — Das ist richtig! Aber Kurz ist einmüßigen jene 'stärkeren Assimilationsorgane', jene 'höheren poetischen Freie' und 'Verdammungsorgane', die in Strauß dem Mörike vergeblich anwohnt. Das zeigt sich in der Wahl seiner Stoffe, in jenem edlen Neuanfang, bei seine reiferen Produkte auszeichnet, und in der in seines Humors, der nicht nur schallhaft lächelt, sondern in eine sehr freitbare Miene annimmt, wie in der kleinen Satire 'Auch eine Dorgeschichte' oder in jener Mährchen eines Kriemhild, die unter folgendem Titel erschien: 'Auch es auch beliebt. Der Kampf mit dem Drachen. Ein Ritter und Zaubermeister. Zum Besten des Trübsal- langes und Trübsaltrübes Herrn Oswald Marbach mit neu-, mittel- und althochdeutschen, aber aller Welt verständlichen Glossen, gegeben Karlsruhe den 30. November 1844' (Stuttgart und Camstadt 1845). Bei alledem ist die Mühsal an didaktischer Vergabung und vorzugsweise in dem weit überlegen. Das scheint er selbst auch neidlos anzuerkennen zu haben, denn in seiner Erzählung 'Dem Strahl aus gegenüber' preist er ihn (Werte Bd. VIII S. 176), dem 'sich alles unter seiner Hand in Gold verandelt', mit entzückenden Worten, und in seinem Gedichte, 'An Eduard Mörike' vom 29. Mai 1838 entwirft er seiner Eingebung an ihn und seiner theilweisen Abhängigkeit von ihm einen schönen und tiefen Ausdruck. Aber auch Mörike erkannte den Wert des jüngeren Geistes und setzte ihm in seinen, 'Gedichten' (S. 199: 'An H. Kurz') folgenden Denkstein:

Sie mir, Dichter, willkommen dem dir hat wahrlich die Mühe weiter Typen und Stern und beide die glänzenden Augen sind umhüllend Kunde bewahrt, so läßt mich wieder!

Hermann Kurz, der sich seit 1845 Kurz ohne t nicht, weil, 'nun oder Jopf ein Ende habe', wurde am 30. November 1813 in Reutlingen als Sohn eines Kaufmanns geboren, verlor früh beide Eltern und trat im Herbst 1817 in das niedere Seminar zu Maulbronn ein. Von hier ließ er sein erstes Wädlein in die Welt hinausgehen, das im Verlage eines Veters unter dem Titel, 'Ausgewählte Poesien von Lord Byron, Thomas Moore, Walter Scott und Andern, in teutschen Uebersetzungen' (Wilmanns, Druck und Verlag von C. G. Kurz 1832) erschien. Wichtig drei Viertel dieser jugendlichen Uebersetzungsprobe waren von Kurz selbst, der übrige Inhalt des Buches war von zwei anderen Seminarlehrern, mit denen er Enghalt getrieben hatte. Der Witz belief sich auf ein Dutzend Exemplare. —

Im Herbst 1831 bezog Kurz das Tübingen Stift und beschäftigte sich hier anfänglich mit Philosophie, später mit englischer und romanischer Literatur, ohne sein theologisches Studium allgütig zu vernachlässigen. Dem Zwange der literarischen Stiftsordnung entzogen ihn eine durch wiederholte Uebersetzungen und witzige Epigramme veranlaßte Relegation. Doch machte er 1834 sein theologisches Examen und übernahm in Ehningen bei Wöblingen ein Vikar, das er jedoch 1836 niederlegte, um in Stuttgart ein leb- und freudvolles Schriftstellerleben zu beginnen. Das Jugendleben bei der Tante, der alten, 'Frau Dote', und in den Häusern der Großeltern, die fröhliche Maul-

brommer Zeit und die Studentenjahre in Tübingen behandeln seiner ersten Erzählungen, von denen die folgenden in die, 'Gesammelten Werke' (Bd. VIII u. IX) übergegangen sind: 'Fünf Bücher Dent- und Glaubwürdigkeiten', 'Das Wittenmühllein', 'Bergmährchen', 'Das Wirtshaus gegenüber', 'Eine reichstädtliche Glockengießerfamilie', 'Wie der Großvater die Großmutter nahm'. — 'Vom Heß er, 'Gedichte' (Stuttgart 1836) erschienen die bei manchem Schönen auch viel Unreifes enthielten und ganz erfolglos blieben. Werthvoller waren die, 'Gentianen. Ein Novellenroman' (Stuttgart 1837), doch auch diese fanden damals keinen Wiederhall. Dasselbe Boos traf eine bunte Sammlung von Versen und poetischer Prosa, die als, 'Dichtungen' (Stuttgart 1839) erschien, obgleich sie viel Vortreffliches enthielt, wie z. B. die humoristische Dysthe, 'Das Wühlgän', die leider in den, 'Werken' fehlt. Der größere Roman, den er begonnen und von dem die ersten Partien 1838 im, 'Morgenblatt' erschienen waren, schritt nur langsam fort, oft unterbrochen durch nachgedrängene Vorkarbeit, besonders zahlreiche Uebersetzungen englischer, französischer und italienischer Dichtungen, unter denen die von Ariost's, 'Rafendern Roland' (3 Bde. Stuttgart 1840. Neue Ausgabe 1855) die werthvollste ist.

Beim Schaffen unbekümmert um die Gunst des Publikums, hatte er bisher oft mit wachsender Subjektivität die persönlichen Bekanntschaften und Ereignisse seiner Jugendjahre als Modelle und Motive zu Skizzen und Bildern verwandt, die uns heute, wo der Dichter als ein fertiger Künstler vor uns steht und als Person unser Interesse in Anspruch nimmt, so liberum werthvoll erscheinen. Aber damals konnten sie natürlich nur von einem kleinen Publikum verstanden und gewürdigt werden, entweder von persönlichen Freunden oder von solchen, die sich nicht nur von einem fertigen Kunstwerke an sich, sondern auch von dem lebenswürdigen Naturell eines Dichters angezogen fühlten. Da blieb denn selbstverständlich auch der äußere Erfolg aus, den der Dichter so sehr wünschen mußte; und als er endlich einfiel, das als Uebersetzer sein reichliches Streben nicht der Konkurrenz jener schnellfertigen Uebersetzungsfabrikanten fichtfalten konnte, war er gezwungen, zur Erlangung seines Unterhaltes eine redaktionelle Thätigkeit anzutreten, wo ging er denn im Herbst 1843 nach Karlsruhe, um sich dort an der Redaktion der illustrierten Zeitschrift, 'Deutsches Familienbuch zur Belehrung und Unterhaltung' zu beteiligen.

Kurz zuvor oder bald darauf trat dann auch jener größere Roman vollständig ins Licht, der als das älteste der Meisterwerke des Dichters erscheint, dem dann noch vier andere folgten. 'Heinrich Noller' sollte er nach dem Träger der eigentlichen Handlung, einem Karls-Schulgemeinen Schiller, betitelt werden; auf den Wunsch des Verlegers erhielt er aber gegen die Neigung des Dichters den weniger bezeichnenden, aber sensationellen Titel, 'Schiller's Heimathsjahr' (3 Bde. Stuttgart 1843). Dieser vortreffliche Roman ist ein modernes Seitenstück zu Hauff's, 'Hildesheim', den Kurz in seiner Jugend besonders lieb gewonnen hatte; er führt uns in den Herzog Karl von Württemberg, Schubar, Schiller und andere historische Gestalten vor und bietet ein umfassendes Bild schwäbischer Sitte und schwäbischen Lebens aus dem vorigen Jahrhundert. Es währte vierzehn Jahre, bis das Buch im gleichen Verlage in, 'Zweiter durchgesehener Auflage' (Stuttgart 1857) erscheinen konnte.

Das zweite seiner Meisterwerke ist die Uebersetzung und Gedichtsammlung von Gutzfried's von Stroßburg, 'Tristan und Isolde' (Stuttgart und Camstadt 1844). Sie wurde gelobt, aber auch dann nicht gekauft, als nach drei Jahren eine, 'Neue [Titel-] Ausgabe' (Stuttgart 1847), verneht mit einer Einleitung' erschien. Und nun erst liegt eine, 'Dritte vernehter Auflage' (Stuttgart 1877) vor, deren Vernehmung in einer Probe aus einer späteren freien Bearbeitung der Tristanage (aus Ludwig Geiger's 'Deutschem Dichterbuch' von 1864) und in einem Wiederabdruck jener polemisch-humoristischen Streifschrit gegen Oswald Marbach besteht. — Dann folgte der zweite größere Roman, 'Der Sonnenwirth', Schwäbische Volksgeschichte aus dem vorigen Jahrhundert' (Frankfurt a. M. 1855, 2. Auflage Berlin 1862, letztere in 3 Bdn., die ausführliche und hydrologisch vertiefte Geschichte jenes, Verbrechers aus verlorenen Epre; die Schiller unter diesem Titel (1787) nur in ihren Grundzügen auf wenigen Seiten behandelt hatte. Bei Kurz wird der Sonnenwirth zum Verbrecher aus unnothiger Epre, der, getrieben von seiner Leidenschaftlichkeit, süßenweise dem Verderben entgegengeht, weil er nicht gemein werden will; — ähnlich wie Heinrich von Kleist's, 'Michael Kohlhaas' (1808), der an seinem lebensschmerzlichen Rechtsinn zu Grunde geht.

Und dann, 'Der Weichnachtsfund, Erzählung aus dem schwäbischen Volksleben' (Frankfurt a. M. 1856), eine der vorzüglichsten Dorgeschichten, die wir überhaupt besitzen. Justine, die bravste Wad in Gasthaus zum roten Löwen, wird von einem Knechte Alex betrogen und verführt; sie entgibt dem wackeren Knechte Erhard, den sie eigentlich liebt, weil sie sich seiner unwürdig fühlt. Dieser zeigt von dannen, ohne daß er die Ursache ihrer Zurückhaltung ahnt. In derselben Nacht, vor dem ersten Christtage, wird sie heimlich Mütter und legt ihr Kind vor der Thür armer Schusterleute in naßen Ständen aus, die es trotz ihres reichen Kinderzuges aufnehmen und erziehen. Justine unterwirft dann die Schusterleute, nimmt sich ihres Knaben

mütterlich an, ohne sich als Mutter zu verrathen, und lebt sonst innerlich abgeschlossen ehbar weiter. Als Hauptgrund ihrer Verschwiegenheit erscheint der Eitelkeit des Sonnenwirths, deren Lieblich sie ist. Nach sieben Jahren kehrt Erhard als wohlhabender Mann zurück und wird um Justine, die ihm nun Alles geliebt. Er erkennt ihre heilige Unschuld und ihren Werth, heirathet sie und wird ihrem Kinde ein vortrefflicher Vater. Das sind die Grundzüge der Erzählung, in welcher der Dichter in der Person der Justine ein ergreifendes Seelenbild und durch den Weichnachtsfund, durch das neugeborene Kind, zugleich die Wirkungen meisterhaft dargestellt hat, die ein unter solchen Verhältnissen ins Leben getretenes Kind auf seine engere und weitere Umgebung ausüben vermag, die Wirkungen, die so verschieden sind, wie die Charaktere der Menschen, auf die sie Einfluß haben. Ein ähnliches Problem hat Bret Parte in einer seiner ersten Erzählungen, 'The Luck of Roaring-Camp' (1868) meisterhaft zu lösen verstanden; dieses Glück des kalifornischen Wälder-Vogels ist ein Kind, das ein verlassenes Weib kurz vor seinem Tode hier geboren hatte und das nun seinen verdohlenden Einfluß auf diesen Auswurf der Menschheit geltend macht. — Der Weichnachtsfund mit seiner Tiefe erscheint mir geradezu als das bedeutendste novellistische Werk von Kurz, denn in dieser ersten Dorgeschichte, der es nicht an humoristischen Lichtern fehlt, wird das Ebenmaß der Composition nicht verfehlt, und nur die etwas abenteuerliche Sache des Erpad an dem Verführer Alex kann geradezu ästhetische und ethische Bedenken erregen, während die Novelle, die Paul Heyse in den, 'Deutschen Novellenjahrgang' (Serie III. Bd. VI. München [1873]) aufgenommen hat, allerdings ein, 'Kabinetsstück humoristischer Darstellung', dabei aber durchaus zweifelhaft in der Composition ist.

Es folgten die, 'Erzählungen' (3 Bde. Stuttgart 1858, 59, 61). Im zweiten Bande derselben war jene Novelle, 'Die beiden Tubus' oder denkwürdiger Dicht-, Brief- und Wortwechsel zweier Deutschen' in ihrer ersten Fassung enthalten, deren zweite Fassung sich im, 'Novellenjahrgang' und in den gesammelten, 'Werken' findet.

Diese fünf Schöpfungen hatte man viel gelobt, wenig gelesen, und den Dichter hatte man vergessen.

Er war 1848 nach Stuttgart zurückgekehrt, hatte mit Ludwig Weißer die Redaktion des, 'Beobachters' übernommen und 1849, als Weißer in die Schweiz flüchten mußte, allein fortgeführt bis 1854; er hatte sich 1851 mit Marie von Brunnow, einem Fräulein aus einer russischen Familie, verheiratet, und nun galt es, die Familie zu ernähren. Der Ertrag einer Reihe wissenschaftlicher Arbeiten reichte nicht aus dazu. Jahre der größten Noth brachen herein, und eine tiefe Verarmung bedrückte sich des Dichters. Er war genöthigt, sich 1858 nach Ueberlingen zurückzuziehen zu einem Freunde, der ihm in den bittersten Nothjahren mit aufopfernder Treue zur Seite stand. Ein jäheres Nervenleiden wich hier nur langsam. Als es sich später wiederholte, siedelte er mit seiner Familie in die engen Verhältnisse von Kirchheim u. T. über und verzug sich in eine finstere Schwermuth. Dann erhielt er die Stelle eines zweiten Unterbibliothekars an der Universitätsbibliothek zu Tübingen. In den vier letzten Jahren seines Lebens kam zu dem bescheidenen Gehalte, das diese Stellung einbrachte, noch das Honorar für die Herausgabe des, 'Deutschen Novellenjahrganges' (München seit 1871) und des, 'Novellenjahrganges des Auslandes' (München seit 1872), in die sich Paul Heyse mit ihm getheilt hatte.

Sein letztes Produkt war das stübliche Gedicht, 'Der Fremdling', das sein ganzes Dichterglück in starken, ergreifenden Zügen zusammenfaßt. Aus den, 'Gedichten', die den ersten Band der, 'Gesammelten Werke' bilden, ist außerdem hervorzuheben, 'Winternachtsraum', 'Im Weinberg', 'Märznacht', die Romane, 'Der Page' und, 'Bater und Sohn', die Mährchen nach Dichtungen und einige der Lieder, wie, 'Ich sitz' auf der Mühle', — 'Der Himmel lacht und heit're Lüste spielen' — und, 'Wenn der Regen an die Fenster gießt'. —

Hermann Kurz starb plötzlich am 10. Oktober 1873. Das Herz war ihm gesprungen.

Er war der jüngste seiner schwäbischen Dichter, die bei aller Verschiedenheit der Conception und des Stils in Ufland ihren Ober-Meister erkannten und daher gewöhnlich der, 'Schwäbischen Dichterschule' zugerechnet werden.

Gustav Haller.

Literarisches.

Die, 'Neue Deutsche Dichterschule', Organ für die poetische Welt (Hefredakteur Rudolf Kienitz); Expedition C. G. Thieme, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 18, Jahrgang II, folgenden Inhalt: 'Der von Gustav Haller. — 'Reueste Wälder.' Aus dem Tagebuche eines Tobten. Gesammelt von Carl Otto. Zweiter Band. Drittes Buch. Neantes und zehntes Blatt. — 'Das Sträußchen aus der Fremde' von Joseph Wächter. — 'Die Stimme des Gewissens' von Wälfher Stral. — 'Die Glocken im Thal' von Wilhelm Klein. — 'Ein Leben ist ein geschwundenes' von Julius Dünje. — 'Der sündige Knabe' von Franz Dittmar. — 'Moderne Kritik' von Joseph Kauterbach. — 'Ahorisamen' von Joseph Kauterbach. — 'Bücherchau' — Briefkasten. — Personstrebenden jungen Talenten bietet die Neue Deutsche Dichterschule fördernde Berücksichtigung und Kritik ihrer Arbeiten. Gedichte von Damen finden in der Beilage, 'Doppelt' Aufnahme.

Land- und Hauswirtschaft.

Die Klagen über die ungeheuren Massen der Feldmäuse hören noch nicht auf. Eigenthümlich ist es, daß diese Thiere seit Jahren förmlich auf der Wanderung sind, denn wir haben sie in der jetzt vorhandenen ganz ungeheuren Zahl erst gesehen, nachdem sie in den früheren Jahren bereits in den nördlicheren Gegenden Deutschlands aufgetreten und über die Provinz Sachsen ihren Einzug bei uns gehalten haben. Im Herbst vergangenen Jahres hatten sie im Amt Hönneburg nur die Flächen Köppeln, Corbuzen und die der Stadt Hönneburg eingenommen; im heurigen sind sie im ganzen Bezirke verbreitet. Im südlichen Theile desselben ist man sehr zweifelhaft, ob man die Herbstfaat wagt; auf den Kartoffeläckern waren dort die Früchte zu einem großen Theile bis auf die Schalen ausgefressen. Die Vergiftung der Thiere durch Phosphorpillen ist sehr gefährlich. In Witten war, wie der „Hönerburger Anzeiger“ berichtet, vor einigen Tagen der Kästen, in welchem die Stippenlilie waren, auf dem Felde stehen geblieben, auf dem dann Windvieh gemeldet wurde. Dies warf den Kästen um und verzehrte die Willen fast vollständig; in Folge davon tröpften zwei Kühe und eine Kalbe. Die Mäusefallen, die in Heuß und Maderstedt in großen Quantitäten gefertigt werden, und von denen das Dutzend 1 M., in größeren Mengen noch weniger kosten, werden dringend empfohlen. Das Ausnehmen der gefangenen Mäuse beizogen Kinder. Auf einem Rittergute bei Hönneburg wurden für zwei tote Mäuse 1 Pf. bezahlt, manches Kind soll einen täglichen Verdienst von 2 M. gehabt haben und dazu gehören 400 Mäuse. Nicht minder groß ist die Plage in der Göttinger Gegend. Im „Göttinger Wochenblatt“ wird auf den Nutzen der Gullen (Schleiermilch und Sumpfpflanzen) hingewiesen; jede solche Gulle verzehrt täglich mindestens 6, oft 12–15 Mäuse. Bei der geringen Ausbreitung der Gullen kann die Wirkung, die sie der Kamalitit gegenüber ausüben, eine nur geringe sein. Düngung mit Superphosphat, namentlich phosphoricaures Kalk soll den Mäusen unangenehm sein. Das „Göttinger Blatt“ berechnet den Schaden, den die Mäuse anrichten, in folgender Weise: Die Feldmaus frisst zu allererst Getreide aller Arten, am liebsten Weizen, Hafer und Korn, Körner, Nüsse, Früchte, Kleeurzel, Kraut. Wenn eine Feldmaus im Durchschnitt täglich nur 8 Neuloth Korn frisst, so beträgt das in einem Jahre weit über 2900 Neuloth oder 29 Kilo. 100 Feldmäuse auf einem Felde — und wir finden diese Zahl für manches Feld in Merrens nächster Nähe viel zu gering — ergibt einen Verlust von 2900 Kilo. Wie viel Geld ist das nicht? Die Mäuseplage ist übrigens schon oft dagewesen. Geben wir weit zurück, so begegnet sie uns schon im Jahre 970, wo die Mäuse nach der rheinischen Sage den Bischof Gatto von Mainz auf dem Mäusesturm, den er auf der Insel in dem Rheine erbaute hatte, überfielen und sogar ihn selbst, der die Jungfrauen verheiratet hatte, sammt allem seiner Besitz aufsuchten. In neuerer Zeit sind die Jahre 1774 und 1832 als solche verzeichnet, in denen die Mäuse fast die ganze Erde verunstalteten. Alfred Brehm widmet der Feldmaus in seinem Thierleben eine längere Beschreibung. Es ist in ganz Mitteleuropa und einem Theile von Nordrußland, sowie dem westlichen Theile von Mittel- und Nordasien zu Hause. Sie sammelt Vorräthe für den Winter; in einem Garten in der Stadtblur Altenburg fand sich vor Kurzem in dem Nest eines Mäuseraars allein über ein Liter Erbsen. Bei eintretendem Mangel wandert sie getilgt aus, zunächst von einem Felde auf das andere, aber auch fahnenweise aus einer Gegend in die andere, sie überfliegt hohe Berge und schwimmt über Flüsse. Sie hält Winterquartier, erwacht aber bei gelinder Witterung und zieht dann von den gesammelten Vorräthen. Sie leben in förmlichen Kolonien, man sieht dies an den auf den Feldern dicht neben einander liegenden Mäusehöhlen. Ihre Vermehrung ist außerordentlich stark, schon im April findet man in warmen, 40–60 Centimeter unter dem Boden liegenden Nestern, die mit zerbrochenen Stroh und Halmen ausgepuffert sind, vier bis acht Junge; im Verlaufe der warmen Jahreszeit wirft ein Weibchen noch vier bis sechs Male. Höchst wahrscheinlich sind die Jungen des ersten Wurfs im Herbst bereits fortpflanzungsfähig. Es findet also jedenfalls eine erstaunlich große Vermehrung statt. Oft erscheinen sie in einer Gegend wie aus der Erde hervorgeraubert; oft verschwinden sie auch wie durch einen Zauber mit einem Male. In den zwanzig Jahren uneres Jahrswebers war der Mäusersturz ein besonders heimgesucht. In dem einzigen Bezirke von Zabern wurden 1822 binnen 14 Tagen 1570000, im Landratsamt Nidda 590327, im Landratsamt Nidbach 271941 Stück Feldmäuse getödtet. Im Herbst 1856, erzählt Lenz, gab es so viel Mäuse, daß in einem Umkreise von vier Stunden zwischen Erfurt und Gotha etwa 120000 Acker Land umgepflügt werden mußten. Der Werth der Auserfaat war in der damaligen billigen Zeit pro Acker etwa 2 Taler, das Umacker wurde für den Acker auf etwa einen halben Thaler berechnet, hiernach entstand ein Schaden von 20000 bis 30000 Thaler. 1861 wurden in der Gegend von Alheim in Rheinhessen 409523 Mäuse eingeleert; die Gemeinde zahlte dafür 2593 Gulden. Ein Paar wackere Duden lieferten für 142 fl. Mäuse ein und der arme Vater kaufte dafür ein Stück Land, das noch heute „das Mäuseäcker“ heißt. Brehm hält dafür, daß der Mensch den Feldmäusen gegenüber geradezu ohnmächtig sei, alle Vertilgungsmittel, die angewendet werden seien, seien ungenügend. Für ganz besonders wirkungslos und für durchaus verwerflich hält er das Ausreizen und Auslegen von Gift; die natürlichen Feinde der Mäuse: Füchse, Marder, Hermeline, Wiesel, Mustel, Gullen, Krähen, Epigramme, Weiser und Turnvögel sollen jederseits wohlgegründeten Ansicht nach geschont werden. (Vlt. Ztg.)

(Zur Milchverfälschung.) Aus Ghemnig wird geschrieben: „Es ist noch sehr wenig in Betracht gezogen worden, welche materiellen Einbußen eine größere Stadt erleidet, wenn die zum Verkauf gelangende Milch (wie vielfach vorkommt), anstatt des naturgemäßen Rahmgehaltes, nur $\frac{1}{2}$ desselben enthält. Für das Milchquantum,

was alljährlich in Ghemnig (80 000 Einwohnern) verkauft wird, stellt sich die Einbuße — bei Annahme einer Fälschung, welche den Rahmgehalt auf $\frac{1}{2}$ reducirt — auf 192000 M. Diese von dem Chemiker Dr. Jochimsen in Ghemnig aufgestellte Berechnung ist auch für andere größere Städte von Interesse; wir empfehlen sie deshalb der allgemeinen Beachtung.“

(Neuer Methode der Prüfung der Kuhmilch.) Gute Milch, in einem Tropfen auf den Nagel des Daumens gegeben, bildet eine langweilige Schicht, wogegen ein Tropfen verdünnter Milch sich zu einer flachen Schicht ausbreitet. Eine zweite (Schau-) Methode besteht darin, daß man in ein Gläschen Wasser mit Waxe für das Volumen von 11 cm bis zur Marke Milch gießt, diese in ein Viersaß ausschüttet und letzteres mit Wasser auffüllt und sanft umrührt. Nun nimmt man ein Glasgäschchen mit flachem Boden und senkrechter Wandung von 1 cm Höhe, füllt dieses mit dem Gemisch und stellt dieses Gäschchen dann auf ein mit fetter Glycerinlösung bestrichenes Brett einer Zeitung, z. B. Berlin. Ist die Milch gut, dann kann man das Wort durch die 1 cm hohe Flüssigkeit nicht lesen, dagegen deutlich lesen, wenn die Milch mit Wasser verdünnt, entrahmt oder überhaupt falscht ist. Diese Vorrichtung läßt sich in jeder Wirtschaft für Sand haben.

Zur Aufbewahrung der Butter ist Ausschluß der Luft das erste Erforderniß, das zweite, um Gähmung zu verhüten, Salz. Man nützt die frühe Butter richtig mit vollständig trocknen, wo möglich auf einer heißen Platte getrocknetem Salz und brüde sie dann seit in das zu benutzende Gefäß, welches mittels einer Wale verflüssigt wird. Diese Methode ist für die Haushaltung stets die einfachste. Man achte aber sorgfältig darauf, daß dadurch keine hohen Räume oder Kustsalzen in der Wale verbleiben. Rathsam erscheint ferner das Bedecken der Oberfläche der Butter mit einem rund ausgehöhlten Stück flachen Zuges (Gase); auf dieses wird noch eine Lage trocknen Salzes bis über den Rand hinaus gestreut und über das Ganze ein festes Leinwand gebunden. Aus einem derartig gefüllten Buttergefäß nehme man nach Abnahme der oberen Salzlage die Butter in horizontalen Schichten heraus und gieße, um die Luft abzulassen, dann frisches Wasser auf die Oberfläche.

Kirche und Schule.

Dem Jahresberichte der Kondener Schulaußsichtsbekörde entnehmen die „Engl. Korr.“ folgende Angaben: Es unterziehen der genannten Bekörde gegenwärtig 278 Schuler mit Plagen für 192 000 Kinder, was gegen das vorhergehende Jahr einen Zuwachs von 36 Schuler und 20092 Plagen ergibt. Die Gesamtanzahl der des Elementarunterrichts bedürftigen Kinder der Hauptstadt wird auf 614 800 geschätzt. Im Juni d. J. boten die unabhängigen Schuler Namen für 278 923, die unter der Aufsichtsbekörde stehenden Raum für 188 468, beide Gattungen von Schuler zusammen Namen für 467 391 Kinder. Die Gesamtzahl der Plagen ist in den letzten sieben Jahren um 203132 oder um 77,4% gewachsen. Die Anstalten für die von der Aufsichtsbekörde errichteten Schuler ergeben einschließend des Grundberichts eine Ausgabe von 15 Pfd. Sterl. 4 Sch. für jedes Kind. Der Schulbesuch hat sich seit vorigem Jahre befestigt. Gegen Ende Juni d. J. standen 192 425 Kinder als schulpflichtig angemeldet, von denen durchschnittlich täglich 153 819 oder 79,9% dem Unterrichte beiwohnten. In den unabhängigen Schuler war der bezügliche Procentsatz etwas geringer, nämlich 77,5%. Wohnungen weßeren Schulbesuch wurden an 32 529 Elternpaare bezw. Familienhäupter gefandt und bewilligt die Vermehrung der Schulbesucher um 24 497. Eine zweite Wohnung mit der Aufreicherung, vor den bezüglichen Ausschüssen zu erscheinen, wurde in 22 738 Fällen erlassen und hatte in 18 046 Fällen einen guten Erfolg. Gerichtliche Verordnungen wegen Schulverweigerung wurden in 3705 Fällen verandt und führten in 2340 Fällen zur Anferlegung von Geldbußen. Nur in 3 Fällen wurden die Verordnungen unbegründet gefanden; in den übrigen Fällen wurden Fabricationswesen, Gewerkschaften zc. mit weiterer Verfolgung der Angelegenheit beauftragt. Wegen ungenügender Beschäftigung von Kindern wurden 183 Wohnungen an Arbeitsgeber (bezw. an die Eltern als Arbeitgeber) erlassen, 21 dieser Wohnungen mußten nachträglich durch gerichtliche Verordnungen veracht werden. Die von der Aufsichtsbekörde ausgesetzten Preise beziehen sich nur auf Regelmäßigkeit des Schulbesuches. Hat ein Kind ein Vierteljahr hindurch niemals gefest, so erhält es eine Karte. Zwei solcher Karten berechtigen zum Empfang eines Buches im Werte von 1—3 Sch. Während des ersten Vierteljahres 1878 wurden auf diese Weise 27 366 Karten und 11 542 Bücher verdient. Aber auch die Aufsichtsbekörde selber hat sich eine Auszeichnung erungen, nämlich ein von der Jury für das Unterrichtswesen der Pariser Ausstellung unterzeichnetes Ehren Diplom. Die Einnahme während des Finanzjahres 1877/78 an Schulgebühren betrug 55 813 Pfd. Sterl. Der wöchentliche Durchschnittssatz an Schulgeld beläuft sich für jedes Kind auf 2,1 P., und zwar bezahllen gegenwärtig 45 933 Kinder 1 P., 91 191 2 P., 36 335 3 P., 8225 4 P., 2859 6 P. und 87 9 P. In 3219 Fällen wurde das Schulgeld erlassen, und in 2355 Fällen die früher gewährte Erlassung erneuert. An Gesandungen waren Anfang April d. J. vorhanden 2378, ferner 1479 Präparanden und 272 Kandidaten. Die Gesamtanzahl während des letzten Finanzjahres betrug nahezu 300 000 Pfd. Sterl. Hiervon trug die Regierung 91 331 Pfd. St. 8 Sch. (12 Sch. 10 P. per Kind). Etwas über 56 000 Pfd. Sterl. wurden an Schulgeld eingenommen, der Haupttheil der Einnahme aber mußte durch Zuschüsse aufgebracht werden.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 39. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gefanden gemeldet: in Berlin 27,6, in Breslau 26,1, in Rönigsberg 27,2, in Köln 21,3, in Frankfurt a/M. 21,7, in

Hannover 19,9, in Kassel 24,4, in Magdeburg 33,8, in Stettin 28,3, in Altona 23,9, in Straßburg 27,8, in München 37,2, in Nürnberg 32,0, in Augsburg 27,6, in Braunschweig 21,5, in Leipzig 22,9, in Stuttgart 25,9, in Dresden 22,2, in Karlsruhe 26,0, in Hamburg 28,8, in Wien 24,4, in Vindapeft 40,2, in Prag 21,2, in Triest 37,4, in Vapel 20,9, in Brüssel 21,0, in Paris 22,1, in Amsterdam 21,3, in Kopenhagen 24,0, in Stockholm 21,7, in Christiania 15,1, in Petersburg 34,9, in Warschau 27,9, in Odessa 48,3, in Bukarest 28,6, in Rom 21,2, in Turin 21,3, in Sifzaben 32,8, in London 19,8, in Glasgow 21,1, in Liverpool 26,4, in Dublin 29,0, in Göttingen 20,3, in Alexandria (Agypten) 42,8. — Ferner aus früheren Wochen in New-York 26,5, in Philadelphia 18,3, in Chicago 18,0, in San Francisco 13,5, in Kalluta 28,7, in Bombay 36,9, in Madras 39,7. — Während der ersten Hälfte der Berichtswoch waren an den deutschen Beobachtungsstationen Di- und Sinfelnvnde vorherrschend; um die Mitte derselben sprang der Wind über Nordwest nach West und Südwest und verharre bis zum Schluß der Woche in dieser Richtung. Regen fiel nur in Süddeutschland reichlich. Die Temperatur der Luft war namentlich in den ersten Tagen der Woche eine kühle; in Hellingsdorf sank der Thermometer bis auf 1,50° R. Der Luftdruck sank anfangs tiefer, fiel aber wieder allmählich, so daß er zu Ende der Woche den beim Beginn der Woche eingenommenen Stand erreichte. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren deutschen Städte gestatten sich allmählich wieder günstiger. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, ist seit Anfang September von 26,9 auf 26,2, in der Berichtswoch gesunken; insbesondere ist der Antheil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit ein wesentlich geringerer geworden, während die Sterblichkeit der höheren Altersklassen zugenommen hat. Unter den Todesursachen haben von den Infektionskrankheiten besonders Darmruhrer und Brechruhrer einen erheblichen Antheil erlangt, während Scharlachfieber und diptherische Affektionen vermehrt auftreten. So beruht das Scharlachfieber oft in Verbindung mit Diptherie in Berlin, Wien, Hamburg, Thern, Danzig, Regensburg, in Effen vornehmlich in einer netter Weise. Auch in den größeren englischen Städten ist die Scharlachepidemie noch nicht erloschen. Walerntodesfälle kamen nur vereinzelt vor. Todesfälle an Unterleibspest erschienen in Berlin etwas häufiger, in den russischen und rumänischen Städten, so wie in Paris leidet die Zahl der Todesfälle wieder zu normalen Verhältnissen zurück. Darmruhrer und Brechruhrer haben mit Eintritt kühlerer Witterung nachgelassen, obgleich die Zahl der Opfer in den größten Städten Berlin, Breslau, Hamburg, Wien, Straßburg, London, Pest, Petersburg u. A. noch immer eine höhere als gewöhnlich ist. Todesfälle an Ruhr waren in Berlin etwas häufiger. Auch Unpäßlichkeiten und acute Entzündungen der Athmungsorgane fügten häufiger zum Tode. Pocken forderten meist, wie in London, Wien, Pest, Warschau, Petersburg, weniger Opfer. In New-York erlagen in der ersten Septemberwoche 548 Personen dem gelben Fieber; in St. Louis wurde in der letzten Woche des August noch 1 Todesfall daran beobachtet, in Rio de Janeiro in der zweiten Hälfte des Juli 6 Fälle.

Der alte Samiel.

Leipzig, 7. October. So wäre denn auch der alte Samiel, der als Durgzog über ein halbes Jahrhundert auf der Rubelsburg gewohnt, zur Erde begeben. Sein Tod wurde seit Kurzem vorausgesagt und fast früher als man annahm, gegen die Vermehrung der Sterblichkeit. Samiel erreichte das seltsame hohe Alter von 84 Jahren und war bis vornehmlich sehr ruhiger Natur, verachtete Feldarbeiten und wanderte von seiner Heimstätte im Dorf Schieben, in der Nähe des Ritterfieses gleichen Namens, noch öfters nach der Rubelsburg (2 $\frac{1}{2}$ Stunden Entfernung), wo er von dem Burg Herrn von Schönberg als Geringfügiger betrachtet wurde. Im Dorfe Schieben, wo der alte starb, wurde Samiel im Jahre 1794 geboren und im Kirchenbuche ist er als Gottlieb Wagner verzeichnet. Schon 1806, am 14. October, weilte der zwölffährige Wagner einmal auf der zerfallenen Rubelsburg, um mit vielen Kameraden und Dorfbewohnern das blutige Schauspiel der Schlacht von Auerbald, das sich auf den Höhen der Rubelsburg gegenüber zuerst entwickelte, zu beobachten. Später fand Wagner im Dienste der Familie v. Schönberg auf Crepitz, oberhalb der Rubelsburg. Bis 1821 wurde auf der Rubelsburg seine Wirtschaft betrieben, von da ob auch nur in den Sommermonaten und zwar in beiseidenflicher Weise. Im Jahre 1827 übernahm Wagner die Wirtschaft in den Ruinen und bald wurde sie zum Stelldewein der Studentenwelt. Wagner trug einen starken schwarzen Vollbart, und da er jedwede Erfrischung aus unterirdischem Gewölbe herbeizubolen hatte, so erhielt er von den Studenten den Ehrennamen „Samiel“, der bald seinen wirklichen Namen verdrängte und der ihm bis ans Ende seiner Tage in allen Ehren verblieb.

Die Burg und Samiel waren so innig mit einander vermachelt, daß Beide kaum getrennt gedacht werden konnten. Seit 50 Jahren der Freund der Studentenwelt und von zahlreichen Gelehrten, Dichtern (einer seiner Hauptfreunde war Robert Prutz), Schriftstellern, Künstlern und treuen Stammgästen, hauptsächlich aus der Gegend von Göttingen, Kilen, Pforta, Naumburg, Halle und Leipzig, blieb er unter allen Lebensverhältnissen stets das liebenswürdigste, treue Original. Er hat in der langen Reihe von Jahren, die er hier verbrachte, viele Auszeichnungen von allen Seiten gefunden, die höchste am 7. September 1853, als bei den Festmahlenden König Friedrich Wilhelm IV. auf der Rubelsburg ein Maß einnahm und aus einem Hohlmaß, gefüllt mit Weizenmalz, alle 50000 Preußen, bescheidet und sich hierzu leuztig mit dem originalen Wirtz unterzieht. Auch wurde Samiel die Ehre zu Theil, in vielen illustrierten Blättern abgebildet zu erscheinen, ja in der „Illustrirten Zeitung“ sogar innerhalb zwanzig Jahren

8, in
Min-
Dre-
s, in
17,
27,
29,
21,
3,
18,
35,
9,
10,
11,
12,
13,
14,
15,
16,
17,
18,
19,
20,
21,
22,
23,
24,
25,
26,
27,
28,
29,
30,
31,
32,
33,
34,
35,
36,
37,
38,
39,
40,
41,
42,
43,
44,
45,
46,
47,
48,
49,
50,
51,
52,
53,
54,
55,
56,
57,
58,
59,
60,
61,
62,
63,
64,
65,
66,
67,
68,
69,
70,
71,
72,
73,
74,
75,
76,
77,
78,
79,
80,
81,
82,
83,
84,
85,
86,
87,
88,
89,
90,
91,
92,
93,
94,
95,
96,
97,
98,
99,
100

es geschrieben — „Ungarn“ wird es ausgesprochen. — „Berliner Friedensvertrag“ wird es geschrieben. — „Streitschrift“ wird es ausgesprochen. — „Defterrich-Österreichische Convention“ wird es geschrieben. — „Politischer Karrenthurm“ wird es ausgesprochen. — „Dücker Rebel“ wird es geschrieben. — „Widerstand“ wird es ausgesprochen. — „Königin“ wird es geschrieben. — „Kanossa“ wird es ausgesprochen. — „Italia irredenta“ wird es geschrieben. — „Büchler“ wird es ausgesprochen. — „Wie Du mir, so ich Dir“ wird es geschrieben. — „Afghanistan“ wird es ausgesprochen. — „Gambetta's Rundreise“ wird es geschrieben. — „Präsidenten-Kandidatur“ wird es ausgesprochen.

Gerichtssaal.
Bei den Untersuchungen wegen Verbrechen der Urkundenfälschungen ist nach einem Erkenntnis des Obergerichtsaals vom 11. September 1878 die Frage, ob das dem Gegenstand der Anlage bildende Schriftstück zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von Erbschaftsart ist, als thatbestandliches Moment der Falschung von Privat-urkunden von den Geschworenen zu entscheiden, wenn es auch nach der preussischen Prozeßgesetzgebung zulässig ist, jenes Moment nach der concreten Sachlage nicht mit den Worten des Geheges festzustellen, diese vielmehr durch allgemein verständliche Ausdrücke, welche der Besonderheit des Falles angepaßt sind, zu erlegen. In dem vorliegenden Falle ist diesem Erfordernisse, obwohl dasselbe in dem Anlagebeschlusse Berücksichtigung gefunden hatte, bei keiner der wegen Urkundenfälschung gestellten Fragen genügt, vielmehr ist die Feststellung jenes Moments nur in den Urteilsgründen durch den Gerichtshof, nicht aber durch die Geschworenen erfolgt.

— In auf einem Wechsel die Summe in Reichsmark unter Verweisung einer fremden Geldsorte, in welcher gezahlt werden soll, angegeben, so erfolgt, nach einem Erkenntnis des Obergerichtsaals vom 13. September 1878, die Berechnung des Stempelbetrages nach der deutschen Markwährung, ohne Rücksicht auf den Cours der angegebenen fremden Geldsorte.

— Ein Deamter, welcher behufs Ausführung eines Auftrages ohne Noth während der Nachtzeit (im Winter von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens und im Sommer von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens) in eine Privatwohnung tritt, genügt, nach einem Erkenntnis des Obergerichtsaals vom 11. September cr., nicht den durch das Reichs-Strafgesetzbuch gewährten Deamentenschutz.

Abgang und Ankunft der Eisenbahngänge Bahnhof Halle. Gültig vom 15. Mai 1878.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	810	1130	144	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	1200	100	2	...	...	...	...	...	...	...	...
Leipzig	540	700	100	180	27	...	...	...	...	...	...
Magdeburg	57	700	1170	130	27	...	...	...	...	...	...
Nordh.-Cass.	540	810	12	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Guben	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	540	700	1170	130	27	...	...	...	...	...	...

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	730	900	10	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	430	700	1100	...	...	...	...	...	...	...	...
Leipzig	430	700	1100	...	...	...	...	...	...	...	...
Magdeburg	740	900	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nordh.-Cass.	730	900	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Guben	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	430	700	1100	...	...	...	...	...	...	...	...

* Schnellzug I. - II. Classe. * Schnellzug I. - III. Classe.
† Schnellzug I. - III. Classe mit Personenzugpreisen.

Auguststraße 18 sind herrschaftliche Logis, sowie ein schöner Eckladen, zu jedem Geschäft passend, sofort zu beziehen.

2 Wohnungen, die eine best. aus 3 St., 3 K. nebst Zubehör, die andere aus 2 St. u. 2 K. nebst Zubehör und Benutzung des Gartens zu v. u. 1. April zu bez. Steinweg 47.

Königs- und Landwehrstraßen-Gde 8 ist die Parterre-Etage mit allem Zubehör jetzt zu vermieten und z. 1. April 1879 beziehb.

Eine herrsch. Wohn., 2 St., K., K. (Del-etage, Nähe der Bahn) ist sofort oder später zu vermieten. Zuckerfabrikstr. 8.

Verhältnisse halber ist sofort 1 Logis von 2 schönen Zimmern entweder möblirt oder unmöblirt zu vermieten. Fischerplan 3 bei Frau **Arahmer**.

Große Steinstraße Nr. 10 geräumige herrschaftliche Wohnung für 180 $\frac{1}{2}$ p. sofort oder später zu vermieten.

Frdl. Wohn. f. 60 $\frac{1}{2}$ zu bez. u. 1. Januar für 54 $\frac{1}{2}$ Hartz 16a.

Eine Wohnung für 40 $\frac{1}{2}$ an kinderlose Leute zu Neujahr zu vermieten gr. Märkerstraße 7.

Ein kleiner Laden nebst Etube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und sofort zu beziehen Schüllershof 17.

Eine freundl. Wohnung, Etube, Kammer, Küche und Zubehör, ist von Neujahr ab zu vermieten.

Hauswirtschaft. 24 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 3 Stuben und Kammer, welche sich namentlich zu Comtoir und Lagerzimmern eignen, sofort preiswert zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Bernh. Schmidt**, gr. Ulrichstr. 37.

Aus Halle und Umgegend.
Die Symphonie-Concerte des Herrn Musikdirektor Halle hierseits, die so recht geeignet sind, die musikalischen Werte der älteren und neueren Zeit auch dem Volke, den weiteren Kreisen zur Kenntniss zu bringen, haben begonnen und sind wir in der Lage, aus dem Programm zum nächsten Donnerstag mittheilen zu können, daß außer der Sommernachtsstraum-Ouverture, der C-moll-Symphonie von Beethoven, der I. Rhapsodie von Liszt ein ganz neues Stück, der Danse Macabre (Totentanz), hymphonische Dichtung von Saint-Saëns zum Vortrage kommen wird, welches im vergangenen Winter an den verschiedensten Orten den durchschlagendsten Erfolg hatte und im Leipziger Gewandhause vom Componisten selbst dirigirt wurde. Jedemfalls wird ein reger Besuch des nächsten Donnerstags-Concerts nicht fehlen.

Todesfälle.
Die königliche Kammerfängerin Frau **Harries** Wippert, die ebend. zu den Fierden der Berliner Oper gehörte, aber seit zehn Jahren von der Bühne zurücktreten mußte, ist am 5. October in Gerbersdorf in Schlesien einem Halsleiden erlegen.

Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig.
Neues Theater. Donnerstag, 10. Oct.: „Athenbürger“.

Sprechsal.
Herr **Reckert!**
Welcher Ursache dürfte es wohl zuschreiben sein, daß die von den Pfisterarbeiten in der oberen Rathhausgasse übrig gebliebenen, schon seit 8 Tagen dorthin lagernden Pfistersteine des Abends und des Nachts nicht beleuchtet werden? Nach der Bau-Polizei-Ordnung ist meines Wissens jeder Unternehm. verpflichtet, alle Baustellen resp. das dabei lagernde Baumaterial so anzuordnen zu beleuchten, daß Niemand Gefahr läuft, beim Passiren sich irgend wie daran zu stoßen oder zu verletzen. Da diese Beleuchtung auch jedenfalls auch für den hier in Betracht kommenden Bauherrn Geltung hat, so ist es auffallend, daß sie seitens des selben nicht beobachtet wird, umso mehr, als die Passage an der bezeichneten Stelle durch die bez. Unterlassung im höchsten Grade gefährdet ist.

Berlin, 9. October. (Reichstg.) (Original-Telegramm.) Auf Antrag des Alterspräsidenten v. Bonin wird das bisherige Präsidium durch Aclamation wieder gewählt. Hellborn und Wintzorst erklären Namens ihrer Fractionen, sich, obwohl das Präsidium nicht nach Verhältnis der Parteien gewählt sei, mit Rücksicht auf die Geschäftsverhältnisse des Hauses der Mitglieder nicht zu widersetzen. Es folgt zweite Lesung des Socialistengesetzes. Frankenstein verliest Erklärung des Centrums welche, obwohl sie die Gefahren der socialistischen Agitation anerkennt, demnach das vorliegende Gesetz als nicht geeignet zur deren Bekämpfung bezeichnet und sonach dagegen stimmen wird. Fürst Bismarck tritt ein.

London, 9. October. (Orig.-Telegr.) „Standard“ meldet aus Madagad: In Folge des Erdbebens und der drohenden Haltung einer algambischen Truppenabtheilung unweit Samruis wurde die Belegung um sieben Fußregimenter und drei Batterien verfrachtet. General Hof traf bereits Vorbereitungen, Altimidji anzugreifen, als er Dordre erhielt, weitere Verstärkungen abzumachen. Nach einer weiteren „Standard“-Meldung beschloß Frankreich, eine feste Flotte — darunter 10 Panzerschiffe — nach dem Mittelmeer zu senden mit zusammen 130 Kanonen und 6000 Mann.

Stadtbrief.
Der **Kellner** (früher **Bäder August Werst** aus Langenbielau in Schlesien) ist wegen dringenden Bedarfs der Unterzeichnung zu verhasen und an das hiesige Kreisgericht abzugeben.

Signalment: Alter: geboren den 19. August 1854, Größe: 1,67 Meter, Haare: blond, Stirn: oval, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase und Mund: gewöhnlich, Bart: kleiner Schnurrbart, Zähne: oben fehlen 2, Kinn: oval, Gesichtsbildung: länglich, Gesichtsfarbe: blaß, Gestalt: mittel.

Besondere Kennzeichen: Trägt auf dem Hinterkopf die Haare gescheitelt nach beiden Seiten. An beiden Ohren etwas hervorsteckende Haare. Hat schnellsten leichtsten Gang, charakteristisches Benehmen.

Beleuchtung: Schlechter descher dunkler Rock und schöbiger schwarzer Hut.
Der königliche Staats-Anwalt.

Ein zweif. Arbeiter bei 1 Pferd gesucht **Mühlgraben 1.**

Eine Aufwartung gef. Mühlgraben 1, 2 Tr. Ein junges Mädchen zur Aufwartung wird sofort gesucht Hartz 20.

Ein anständ. Mädchen, welches nähen und plätten kann, sucht bis 15. October Kondition. Zu erfragen **gr. Klausstr. 11, 3 Tr.**

Kochmännlein, Köchinnen, Hans-, Mädchen u. Kinderädchen suchen sofort u. später Stelle **Dadrighstraße 9, II.**

Ein nicht unerfahrenes Mädchen sucht sofort einen Dienst. Zu erfragen **Kinderstr. 26, Hof rechts part.**

Leipzigerstraße 45 ist die 2. Etage 4 St., 4 K., K., R. u. c. zum 1. April 1879 anderweit zu beziehen. Näheres Leipzigerstr. 103, II.

Leipzigerstraße 11 ist die 1. Etage jetzt oder zum 1. April 1879 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei v. 1. Jan. Lindenstr. 4 mittelgr. Wohn. zu v.

2 frdl. Wohn. je 3 St. 1 K., f. 8, f. 10 zu bez. Preis 80 u. 90 Thlr. Ausk. erh. Exp. **Famil.-Logis 50 Thlr.** H. Wallstr. 2.

Wohnung zu 48 $\frac{1}{2}$ f. zu bez. Pflanzergasse 9. Ein **einfach möblirtes Stübchen** wird von einem jungen Mädchen zu mieten gesucht **Pflanzergasse 10.**

Möbl. St. u. K. an 1 o. 2 J. Lauberg 2, I. Etube mit 2 Betten zu vermieten **Rüttelstraße 1, III.**

Eine möbl. Etube u. K. zu vermieten **Krauscherstraße 14.**

Sein möbl. Zimm. m. Cab. **Wriederstr. 16, II.**

Eine ffdl. Hofwohnung zu 60 $\frac{1}{2}$ u. in II. Et. vornheraus St. und Kamm. f. einzl. Fr. o. D. z. 60 $\frac{1}{2}$ 1. Jan. zu beziehen **Brüderstraße 13, I.**

Frdl. möbl. Etube u. K. gr. Ulrichstr. 28. Anst. Schlafstelle offen **Gottesadergasse 9.**

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, H. Anst. Schlafst. f. Schulm. gr. Ulrichstr. 47, III.

Anst. Schlafst. m. K. f. Brauhausgasse 6, p. Anständ. Schlafstellen **Sapfenstr. 17, p.**

Kleiner Laden in guter Lage sofort gesucht. Df. mit Preisangabe bei **Danneberg**, Geilstr. 67 unter **B. 4** niederzuliegen!

Eine ein. Dame sucht zu Neujahr eine Wohnung v. 2 St., K., R. oder 1 St., 2 K., R. u. Zubeh. **Dffert. A. B.** in d. Exp. d. Bl.

Sofort gesucht nahe der **Ramm. Str.** ein Paar Zimmer mit oder ohne Möbel od. auch eine **ganze Wohnung**, ungenirt u. womögl. part. gel. **Df. Lehmann**, Exped. Saalestr.

Handschuh-Fabrik
 von
H. Frölich,
 am Markt, neben der
Hirsch-Apotheke,
 empfiehlt Glacé- und Wachleder-Hand-
 schuhe, 2höf. Damenhandschuhe N. 150.
 Lager in Schlipfen, Cravatten u. Hosen-
 träger u. bei billigster Preisstellung.

Meine
Harmonika-Fabrik
 und Verkaufsstal befindet sich jetzt
 gr. Ulrichstr. 20,
 Eing. Böbergasse.
H. Reimcke.

Extra feine geräucherete Fettheringe,
 echte Spireten, fette Kieler Rüdlinge
 bei
Boltze.

Ein vor dem Mannischen Thore belegen-
 genes Haus ist unter günstigen Bedin-
 gungen zu verkaufen. Näheres
 Niemeyerstraße 4, p.

Klein gehaltenes Brennholz
 in Fuhren frei Haus offerirt
H. Werther, Mühlentherweg.

Künstliche Zähne,
 neueste Methode, Plomb., Netzen, Re-
 paraturen, Zahnst. besichtigt sofort
J. Sachse jr., gr. Märkerstr. 4, II.
Särge
 in allen Größen empfiehlt bei vorerwähnten
 Fällen zum billigsten Preise
L. Hoffmüller, Thalgaße 6.

Naturheil-Methode
 von **Ferd. Schuhmacher,**
 Essen. Rheinpreußen.
 Demnach schnell und sicher werden heftigste von
 mir geheilt: trockene u. nasse Flechten, Krätze,
 Beinwunden, Bleichsucht, Angenleiden, Bands-
 wurm mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne
 Genuß und Granatwurzel. Rheumatisches,
 Krampfhaft, Magenleiden aller Art. Bei Nicht-
 erfolg zahlr. Betrag zurück.
 Meine illustrierte Broschüre: Naturheil-
 Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf.
 franco zu beziehen und versäume kein Kranke
 sich dieselbe anzuschaffen.
 Zu sprechen in Halle a/S. am
Sonntag den 12. Oct. von 9 Uhr
 Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im **Hôtel**
zum goldenen Löwen und weiter alle
 14 Tage.

Ein Backhaus mit Mühle,
 welche 3 starke Drehmaschinen zu versorgen haben,
 hat unter sehr günstigen Bedingungen zu
 verkaufen Auftrag
A. Bleeser, Schmeerstraße 25.
 Kanonenhosen m. ej. Rohr u. Schneider-
 tüch n. Bügelstein zu verk. Auguststr. 13, II.

Sieben erschienen in neuer Auflage:
Gicht und Rheumatismus
 von dem Verf. gehalten, leichtverständliche Anlei-
 tung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit
 zahlreichem Atlas. Preis 50 Pf. und wird
 gegen 60 Pf. in Briefmarken franco versendet
 von **Th. Hohenleutner's** Buchhandlung,
 Leipzig.

Für unser Landesproducten-
 Geschäft en gros suchen
 zum sofortigen Antritt einen
Lehrling.
Gutschow & Barnieske.

Einen Lehrling sucht sofort
G. Brecht, Klempnerstr., Glauch. Kirche 3.
 Ein j. Mensch, unersch., militärfrei, tücht.,
 Köchler u. Küchenbater, mit gut. Zeugnisse,
 wdr. Stelle als Verpacher oder Marktbeser.
 Wdr. u. K. 9 in der Exped. d. Bl. erb.

Ein anständ. Mädchen sucht baldigt
 Dienst für Küche u. Haus oder auch als
 Hausmädchen. Näheres in der Exped.
 Eine **Wamme,** die schon gefüllt hat, sucht
 sofort Stelle. Zu erfragen Altenstraße 11.
Frau Zabel.

Ein Mädchen vom Lande sucht sofort oder
 1. November einen Dienst Dachrigasse 5.

Zu vermieten
 die II. Etage zu 100 % Rathhausgasse 13.

Bekanntmachung.
 Da in dem am 20. v. Mts. angefallenen Termine ein annehmbares Gebot nicht
 erfolgt ist, so wird zur Vermietung des zu Freiemiethede belegenen, zum dortigen Rittgerate
 gehörenden Rabelhauses Nr. 4a auf die Zeit vom 1. Januar 1879 bis zum 1. October 1883
 unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, ein neuer Termin auf
Montag den 14. October cr. Vormittags 11 Uhr
 zu Dientag im Kramer'schen Gasthose anberaumt, wozu Miethslustige hiermit eingeladen
 werden.
 Halle, den 4. October 1878. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zur Verpachtung der **Größnutzungen** an den Provinzial-Chausseen:
 1) Halle-Trennbriezen in Stat. 1,0-3,0 u. 8,1-10,0
 2) Halle-Bernburg " " 0,0-7,0 u. 9,0-11,0
 3) Halle'sche Verbindungs-Chaussee " " 0,0-2,2
 4) Halle-Nordhausen " " 4,7-7,5
 5) Zöbener Kohlenstraße " " 0,0-1,9
 6) Halle-Weißenfels " " 1,4-9,7
 7) Halle-Leipzig " " 0,0-4,5
 auf die Zeit vom 1. April 1879 bis ultimo 1882, desgleichen der Schlammplätze an
 den Chausseen:
 1) Halle-Weißenfels in Stat. 5,4-6,9
 2) Halle-Leipzig 2,8-3,0
 auf die Zeit vom 1. October 1878 bis 1. October 1883 ist Termin auf Montag
 den 14. October Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Schwan (große Steinstraße)
 anberaumt. Nachtlustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im
 Termine bekannt gemacht werden.
 Halle a/S., den 7. October 1878.
Die Landes-Bauinspektion Halle.

Submission.
 Die Herstellung der Pflasterung der Güterstraße soll im Wege öffentlicher
 Submission vergeben werden. Die Estimationen sollen ihre Offerten bis zum
16. October 1878 Vormittags 11 Uhr
 auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen u. offen liegen.
 Halle, den 6. October 1878. Der Stadtbaurath
W. Schultz.

Bekanntmachung.
 Am 24. October cr. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhause in Halle a/S.
 durch den diesseitigen Deputirten ein Submissions-Termin wegen Verdingung der Lieferung
 und direkten Verabreichung des circa
 44 000 Stück Brode à 3 k,
 250 Pf. Pafer,
 140 Pf. Heu und
 190 Pf. Strohp
 betragenden Brod- und Fouragebedarfs für die dortige Garnison pro 1879 abgehalten werden.
 Die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Militär-Bureau des Magistrats
 zu Halle a/S. zur Einsicht ausgelegt. Qualifizierte und cautionfähige Unternehmer werden
 aufgefordert, ihre Offerten veriegelt dem Magistrat einzureichen, welcher dieselben dem genann-
 ten Kommissar vor Beginn des Termins übergeben wird. Es sind besondere Offerten wegen
 der Brodlieferung und besondere wegen der Fouragelieferung anzufertigen und auf der Adresse
 mit der Bezeichnung zu versehen:
**„Submission wegen Lieferung von Brod (Fourage) für die Garnison
 Halle a/S. pro 1879.“**
 Diese Offerten müssen enthalten:
 a) in Zahlen und Worten den Preis pro Brod à 3 k, pro Centner Pafer, pro Centner
 Heu und pro Centner Strohp,
 b) Vor- und Zunamen, sowie Wohnort des Submittenten.
Königliche Intendantur 4. Armee-Corps.

Anmeldungen zur Sonntagsschule,
 welche jungen Handwerkern Unterweisung in der Anfertigung jährlicher Aufsätze, in der
 Geometrie, im Rechnen und Zeichnen ertheilt, nimmt bis zum 13. v. Mts. täglich
 von 11-12 Uhr entgegen
 Halle, den 6. October 1878. **Scharlach,** Schuldirektor.

Gewerbliche Zeichenschule.
 Der Unterricht im Zeichnen und Modelliren nimmt am 15. v. Mts. wieder seinen
 Anfang. Neueintretende haben sich in der Waage, im Schulfassen-Lokale daselbst, anzumelden.
 Halle, den 7. October 1878. Im Auftrage des Directors: **Hinze.**

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt:
 gut gearb. 2thür. mahag. u. birk. Kleiderkreditäre 15 %, pol. Kleiderkreditäre 9 %,
 Kommoden 7 %, Rohrstühle 1 1/2 %, 2thür. Küchenchränke mit Glasanfang 9 %,
 starke Bettstellen 3 1/2 %, Sophas, Sophatische, Spiegel, Spiegelchränke, Wälder-
 chränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an,
 daß ich am heutigen Tage in dem früher **Johanne Brieger'schen Hause,** Schüller-
 hof 22 am Markt unter der Firma **G. A. Henze ein Leinen-, Baumwollen-
 u. Modewaaren-Geschäft** eröffnet habe.
 Ich werde stets auf gute und reelle Waaren halten und indem ich allen mich
 Beehrenden eine prompte und billige Bedienung zusichere, bitte ich freundlich mein Unter-
 nehmen durch reichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen. Mit Hochachtung
 Halle a. S., d. 8. Ott. 1878. **G. A. Henze.**

Laden mit Ladenstube, auch passend
 zum Comtoir, Nähe der Bahn, sowie
 größere Logis in 1. u. 2. Etage zu
 vermieten, sofort oder später beziehbare
 Charlottenstraße 2.

Neue Promenade 15 ist die
 Bel-Etage sofort oder später zu
 vermieten. (N. 52888)

Rönnigstraße 24
 ist eine ruhige, feine eingerichtete Wohnung zum
 Preise von 600 M. per 1. Januar zu ver-
 mieten. (N. 4209)

Mühlweg 3 herrschaftliche Wohnung,
 5 St., 3 K. u., sofort oder später mit
 Garten.
 Eine Wohnung, 8te Et., für 300 M. so-
 fort oder später zu vermieten
 Mühlbergstraße 2.

Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche,
 Keller 1. Januar zu beziehen Graseweg 21.
 Eine Wohnung nebst Fischereiverkstatt ist
 zum 1. Januar zu verm. Martinsg. 18.
 Eine Dachwohnung an ruhige Mieter zu
 vermieten Herrenstraße 3.
 Möbl. Etage verm. Auguststr. 13, II.
 Fr. möbl. Etage sof. gr. Steinstr. 18, III.
 Fr. möbl. Etage Leipzigerstraße 73, I.
 Fein möbl. Wohnung Mittelstraße 17.
 Eine freundlich möbl. Etage mit Kabinett
 zu vermieten Rannischestraße 18, II.

Gesucht eine herrschaftliche Wohnung
 von einer sehr stillen Beamtenfamilie. Fr.
 Offerten unter N. 3. 14 in der Exped. d.
 Bl. erbeten.
 Pflege für zwei Kinder gesucht. Näheres
 Schüllerstraße 15, part.

Tanzunterricht.
 Zu meinem in der zweiten Hälfte des
 October beginnenden Kursus nehme noch bis
 zum 15. d. Mts. gefällige Anmeldungen jedw.
 zeit in meiner Wohnung, **Brunnostraße 18,**
 entgegen. Die sich bereits gemeldeten Schüler
 werde ich durch einen Boten von der ersten
 Unterrichtsstunde in Kenntnis setzen lassen.
A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Jeden Bandwurm
 entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig
 schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beiseite
 auch **Bleichsucht, Trunfsucht, Magen-
 krampf, Gilepitie, Weitzstanz, Bettwässer
 und Flechten** und zwar brieflich:
Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Pisse brennt am allerbesten mit und
 ohne Potentillafalte, Elle 1 A. Brüderstr. 13.
 Anfertigung aller Haararbeiten, feine
 Zöpfe, pro Stück nur 75 S., Rüfen 40 S.,
 Uhrketten 3 A., Armbänder 3,50 A., Kette
 u. f. w. fertigt schnell
K. Reif, gr. Steinstr. 25.
Neue Zöpfe schon von 2 M. 50 S. an.

Arbeiten jeder Art, wie
Zöpfe, Puffen, Sehnüre
 etc., fertigt schnell u. solid
B. Rosenblatt, Ferd. Stöbers Nachf.,
 Schmeerstr. 13 und v. d. Steinthor 13.
 Ein Schüler höh. Klasse der Latina wünscht
 Nachhilfsstunden zu geben. Adr. G. Exped.

500 Thaler
 sucht zu verpachten auf sehr gute 2. Hypo-
 thek für einen pünktlichen Zinszahlver
A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

jeder Art befindet
 porto- und porto-
 frei an sämtliche
 existierende Zeit-
 schriften
Die Lungenwindstuh
 wird naturgemäß ohne innerliche Medizin
 geheilt. Adr. W. 25 postl. Hebelberg.

Jedem zum Heilen werden angenehmen
Königl. Stranfkast Halle a/S.
**Franzen-Verein zur Armen-
 und Krankenpflege.**

Bei der fernanhebenden Weisnachtheit legen
 wir allen Damen, die sich für unsere Ver-
 interessiren, recht dringend die Bitte aus
 Herz, uns auch, wie in früheren Jahren, in
 unseren Arbeiten für den Weihnachtstag zu
 unterstützen und sich **Donnerstags** von
 2-5 Uhr zu gemeinsamer Thätigkeit Mar-
 tinsberg 14 einzufinden.
Das Ausstellungs-Comité.

Handwerker-Meister-Verein.
 Freitag den 11. October Abends 8 Uhr
 in der „Zulpe.“
 1) Das deutsche Handwerk und seine Weiter-
 fänger. Vortrag von Herrn Oberlehrer
 Schlenker.
 2) Proklamirung neuer Mitglieder zur Ver-
 schönbung.

Halleischer Turn-Verein.
 Montag und Donnerstag „Uebung.“

Hôtel „Stadt Berlin.“
Vorzüglichen Mittagstisch. im
 Abonnement 6 1/2 Thaler. Meine freund-
 lichen Restaurationsräume mit 2 Billards
 halte zur gefl. Benutzung empfohlen.
 Hochfeines **Salvatorbier** à Fl. 20 A.
 Reichhaltige Speisekarte. Geschlossenen
 Gesellschaften, Vereinen empfehle ein se-
 parates, comfortables Zimmer.
 (H. 53024.) **A. Henne.**

Restaurant „Halloria“
Brüderstraße 4
 empfiehlt seinen als gut anerkannten Mittag-
 stisch im Abonnement à 75 S. von 12-2 Uhr
Drei Schwäne.
Donnerstag den 10. October
Schlachtfest.
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abend 8 Hr. Wald
 und Bratwurst. **H. Neubauer.**
 Ein Verloren. 2. Bah eines Dant-
 letts, verloren. Bitte gegen Verlorenung
 abzugeben bei **Gustav Reiting.**

Warnung.
 Ich warne hierdurch Jedermann, Niemand
 auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich
 keine Zahlung leisten.
Karl Jagd.
 Für den Inhaberkonten verantwortlich:
 M. Hoffmann in Halle.